

„PLÖTZLICH HAB‘ ICH SIE NICHT MEHR IN MIR GESPÜRT ...“

Melia aus Krenglbach im Bezirk Wels-Land ist ein aufgeweckter blonder Sonnenschein. Die heute neunjährige Schülerin schaukelt, lacht und singt gerne – Letzteres am liebsten vor Publikum. Dass dies alles möglich ist, hat sie den ExpertInnen des Kinderherz Zentrums in Linz und nicht zuletzt ihrem unbändigen Lebenswillen zu verdanken. Melia ist ein „Herzkind“.



Nicht mal 14 Tage auf der Welt, wurde Melia zum ersten Mal am Herz operiert.

„Meine Schwangerschaft verlief problemlos, ich war regelmäßig bei den Kontrollen, alles war gut – bis zum siebten Monat ...“, erinnert sich Melias Mutter, Tanja Liedauer, an die dramatische Nacht vom 2. auf den 3. Mai 2013. „Ich konnte nicht schlafen und nachts um zwei Uhr spürte ich plötzlich die Kleine nicht mehr.“ Umgehend wurde sie nach Wels ins Klinikum gebracht. Das CTG war unauffällig, doch es gab atypische Geräusche. Sie hörte nur noch den Satz „Es geht um Leben und Tod“, bevor sie zum Not-Kaiserschnitt in den OP gefahren wurde. Zu Mittag des darauffolgenden Tages wurde die kleine Melia ins Kinderherz Zentrum an die damalige LFKK (heute MC4 des KUK) überstellt. Sie hatte einen sehr seltenen Herzfehler (Truncus arteriosus communis), bei dem die Aorta und die Lungenschlagader aus einem gemeinsamen Stamm (statt zwei getrennten) entspringen, der nur eine Herzklappe hat. Hinzu kamen eine Zystenniere und ein Darmverschluss, der bereits drei Tage nach der Geburt mit einem komplizierten Eingriff behoben

wurde, um ihr Überleben zu sichern. Nach weiteren acht Tagen operierten die Linzer ExpertInnen des Kinderherz Zentrums den Säugling zum ersten Mal am Herz und setzten ihr eine neue Herzklappe ein. „Ich konnte vor Angst kaum denken, wusste nicht mal, mit wem ich die 14 Tage, die ich mit im Spital war, im Zimmer lag“, blickt Tanja Liedauer zurück. Nach zwei Monaten wurde Melia aus der Klinik nach Hause entlassen – mit Magensonde und einem Herzmonitorgerät zur Überwachung. Die ersten Monate schlief Mama Tanja kaum mehr als vier Stunden täglich. Im Alter von sechs Monaten bekam die kleine, bis heute immer tapfere Krenglbacherin wieder eine neue Herzklappe und mit zehn Monaten wurde ihr endlich die Magensonde gezogen. „Das war wie ein zweites Leben für uns. Ab da konnte ich mit ihr auch mal in den Park zum Spazierengehen.“ Im August 2021 wurde Melia die bis dato dritte neue Herzklappe eingesetzt. Hinzu kam noch ein WPW-Syndrom, das durch Herzrhythmusstörungen gekennzeichnet ist und nun medikamentös behandelt wird. Dazwischen muss sie regelmäßig zur Herzkatheter-Behandlung, bei der die Gefäße aufgedehnt werden.



„Ich bin dankbar, dass ich Melia habe, und freue mich sehr, dass sie so glücklich und unbeschwert durchs Leben geht, trotz ihrer Erkrankung“, sagt Tanja Liedauer.

„Melia geht es derzeit sehr gut und wir fühlen uns bis heute beim ganzen Team um Prim. Tulzer (Vorstand der Klinik für Kinderkardiologie am KUK in Linz) im Kinderherz Zentrum wirklich sehr, sehr gut aufgehoben. Ich kann immer alles fragen und werde nie alleine gelassen mit der Sorge um meine Tochter.“ Eine weitere große Hilfe für die beiden ist auch der Verein Herzkinder e. V. in Linz, der sich um herzkranken Kinder und ihre Familien kümmert. „Dort sind etliche wirklich schöne Freundschaften mit anderen Eltern entstanden, die ich auch nicht mehr missen möchte“, sagt Tanja Liedauer.



»OBSERVER«



www.observer.at



Melia kann trotz ihrer schweren Herzerkrankung ein gutes Leben führen.